

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Aufstellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Japan.

Aus Yokohama, 18. October, wird der «Pol. Corr.» geschrieben:

Die vom Präsidenten des Herrenhauses, Prinzen Konoye, unter dem Namen «Great National Union» ins Leben gerufene politische Vereinigung hat, seit ihrer Entstehung an dieser Stelle gemeldet wurde, eine ansehnliche Bedeutung in Japan erlangt und verdankt dies zum Theile keinem anderen als Marquis Ito selbst, der nach vollzogener Constituierung der neuen Partei seine eigenen Anhänger versammelte und gegen sie eine Philippika losließ. Seither vergeht kaum ein Tag, ohne dass sich irgend ein japanisches Blatt mit dem Conflicte beschäftigt. Den wesentlichsten Unterschied zwischen den beiden Parteiprogrammen bildet jedenfalls der Umstand, dass Marquis Ito und seine Organe sich zu der opportunistischen Politik bekennen, dass eine Teilung Chinas verhindert werden soll, dass aber Japan, falls sie sich als unabwendbar erweise, sich voran in einer durch seine Interessen gebotenen Weise zu betheiligen hätte, während die Partei Konoyes die Integrität Chinas um jeden Preis, und selbst gegen die westlichen Mächte, auf ihre Fahnen geschrieben hat. Dies zieht ihr seitens des Marquis Ito und seiner Freunde den Vorwurf zu, dass sie zum Panmongolismus neige, auf eine Allianz mit China Interesse und Japan der Gefahr aussetze, um chinesischer zu gerathen. In den Erwiderungen des Prinzen Konoye auf das von Marquis Ito gegen ihn und die «Great National Union» geschleuderte Anathema betonte der Prinz, dass seine Partei keine solche im eigentlichen Sinne des Wortes sei, keine Dauer bezwecke und mit der Teilung der chinesischen Wirren vom Schauplatz abtreten werde. Da einige der Parteigänger Ito's zur Genüge wahrscheinlich auch die Progressisten sich anschließen werden, scheint sich für das kommende Ministerium Ito schon heute eine ernst zu nehmende Opposition vorzubereiten.

Conseilspräsident Marquis Yamagata hat am 27. September der allgemeinen Voraussicht seiner Demission entsprochen und diese damit begründet, dass

bei der heutigen Lage der Dinge Japan mehr eines Diplomaten als eines Soldaten bedürfe. Der Kaiser hat die nun schon zum drittenmale eingereichte Demission Yamagata's angenommen und die Cabinetsbildung — wie dies ebenfalls allgemein vorausgesehen wurde — dem sein Vertrauen in hohem Maße genießenden Marquis Ito angetragen. Unter Hinweis darauf, dass die von ihm vor kaum drei Wochen gebildete Partei noch nicht hinreichend organisiert und disciplinirt sei, um die Führung einem anderen übertragen zu können, weigert sich aber Marquis Ito bisher beharrlich, sich dieser Aufgabe zu unterziehen. Wahrscheinlicher ist allerdings, dass der kluge Staatsmann die Verhältnisse, unter denen er die Regierung gegenwärtig angetreten hätte, nicht verlockend finde und dass er es vorziehen würde, bis zur Lösung der chinesischen Verwickelung, wie bisher, die Dinge als unverantwortlicher Regisseur hinter den Coulissen zu leiten.

Eine große Schwierigkeit bei der Lösung der ausgebrochenen Ministerkrise bildete der Bau der Eisenbahnstrecke Fusan-Söul in Korea. Das bisherige Cabinet hat sich nämlich gegenüber dem japanischen Consortium, dem sie die Concession hiezu erteilt hatte, zu einer Zinsengarantie in der Höhe von 1.5 Millionen Yen verpflichtet; Marquis Ito aber weigerte sich, hiefür die Verantwortung zu übernehmen, und machte die Cabinetsbildung vor allem von der Annullierung des Uebereinkommens abhängig. Diese Bedingung soll übrigens bereits erfüllt und der japanische Gesandte in Söul schon dementsprechend instruiert worden sein. Eine neue Schwierigkeit trat aber durch den Ausbruch eines bösen häuslichen Zwistes in der Ito-Partei ein. Vicomte Watanabe, eine der Säulen der Constitutional-Association, ist nämlich offen gegen den Parteichef Ito mit dem Vorwurfe des Treubruches an dessen eigenem Programme aufgetreten. Dieses Programm gipfelte bekanntlich in der Forderung höchster Reinheit des parlamentarischen Lebens, der Einstellung der landesüblichen Aemterjagd und der Fernhaltung jeglicher Corruption, was aber, wie Vicomte Watanabe behauptet, Marquis Ito nicht gehindert habe, die einträglichsten Aemter seinen hervorragendsten Gesinnungsgenossen zu revidieren. Der Conflict Ito-Watanabe wirbelte viel Staub auf. Er ist allerdings bald und durch keine geringere Initiative, als die des Kaisers, selbst beigelegt

worden. Die Beilegung geht daraus hervor, dass Vicomte Watanabe sich entschlossen hat, seinem Widersacher, welcher sich eines Unwohlseins halber nach Diso in seine Villa zurückgezogen hatte, daselbst einen Besuch abzustatten. Nach Beseitigung dieser Schwierigkeit und nach der Art ihrer Beilegung zweifelt niemand hierzulande mehr, dass ein Cabinet Ito-Watanabe in kürzester Frist auf der Bildfläche erscheinen wird.

Die Vorgänge in China.

In den französischen Colonialkreisen, welchen auch viele ehemalige Beamte in Indo-China angehören und andere Persönlichkeit, welche die Hilfsmittel der chinesischen Diplomatie zu kennen in der Lage sind, wird die Frage viel erörtert, mit welchen Mitteln wohl Europa, Amerika und Japan die Achtung der chinesischen Machthaber vor den abzuschließenden Verträgen erzwingen werden. Die seit langem bekannte Doppelzüngigkeit der Chinesen habe man auch während der jetzigen Wirren in empfindlicher Weise kennen gelernt, und die Mandarinen, die immer unverantwortlich bleiben, werden nicht aufhören, gegen die Verträge zu agitieren.

Die Chinesen werden wahrscheinlich dem auf sie ausgeübten Drucke keinen gewaltigen Widerstand entgegenzusetzen, da sie sich ihrer Schwäche gegen den bewaffneten Westen bewusst sind, aber was sie widerwillig und erst nach Erschöpfung aller ihrer Verschleppungskünste jetzt zugestehen, werden sie später mit List und Betrug wieder zurückzunehmen bestrebt sein: «Darin liegt, wie sich die «Depêche coloniale» ausdrückt, die Gefahr. Die formlose Masse, welche China darstellt, ohne Kopf, ohne Glieder, ohne einen wirklichen Herrscher, ohne eine regelrechte Regierung, eine gewaltige Volksmenge, die nur im Hass gegen das Fremde einig ist, vermag mit der furchtbaren Kraft seiner Apathie und Unthätigkeit allen vereinten Bemühungen der civilisierten Mächte vollen Widerstand zu leisten.»

Der wahre Zweck der chinesischen Regierung oder der Mandarinen, die jetzt ihre Stelle einnehmen, ist, wie das genannte Blatt hinzufügt, die Dinge in die Länge zu ziehen, damit vielleicht ein Zwischenfall eintrete, der die Einmüthigkeit der Mächte gegen China zerstören würde. Diese Anschauungen finden in den

Feuilleton.

* Philharmonische Gesellschaft.

II. Kammermusik-Abend, den 2. December 1900.
Als wollten sie all die Freunde edler, reiner Kunst, die uns die Kammermusik offenbart, neuerlich erheitern, gingen die wackeren Künstler mit einer Begeisterung im II. Kammermusik-Abende an ihre schöne Aufgabe, die das in stattlicher Zahl erschienene Publikum in eine kunstfreundige Stimmung voll seltener Wärme versetzte. Die innige Antheilnahme der Zuhörer an den geistestiefen Offenbarungen unserer Meister bei dieser Veranstaltung gibt dem gebildeten Geschmack ein glänzendes Zeugnis; sie beweist, wie sehr Kammermusik-Aufführungen zum Bedürfnisse geworden sind, sie erweist, dass das aufopfernde, von reinem Idealismus getriebene Streben ihrer Veranstalter die schönsten Früchte trägt, da die goldene Saat auf fruchtbaren Boden gefallen ist.
Der großen deutschen Meisters Brahms unvergänglichen Schöpfungen haben nicht allein die Philharmoniker, sondern auch deren Freunde und Anhänger ihr Herz erschlossen. Mit innigem Interesse sehen sie den Aufführungen seiner Werke entgegen, vermittelten Dank sollen sie den Interpreten noch nicht zuerkennen.
In einem Aufsatze über Johannes Brahms bemerkt Dr. Hermann Deiters u. a. ebenso schön wie zuvörderst und auch unseren Verhältnissen sehr anpassend: «Man hört in der Gegenwart oft die Klage, dass das Streben und ideale Gesinnung gefährdet, ja in

weiten Kreisen verschwunden sei, im Leben wie in der Kunst... Anderswo sehen wir leider die Kunst, und nicht am wenigsten die musikalische, an die niedrigsten, oberflächlichsten Empfindungen der Menge sich wenden und durch Erregung der Sinne das Auffassungsvermögen für das Schöne wirklich ertöbten. In solcher Zeit sollte es doch dankbar und freudig begrüßt werden, dass wir einen Künstler besitzen von genialer Erfindungskraft, von tiefster künstlerischer Durchbildung, von höchster Begeisterung für das wahre Ziel der Kunst, welcher, indem er überall auf dem Boden der Natur steht, allem Kleinlichen und Unwahren abhold ist, mit Ernst und Gewissenhaftigkeit das Schöne, Wahre und echt Menschliche aufsucht und in seiner Kunst darzustellen bestrebt ist, und so an seinem Theile die idealen Güter unseres Volkes zu erhalten und zu entwickeln bestrebt ist. Ihn zu verstehen und zu kennen, müssten sich alle bestreben, denen es um dasselbe Ziel zu thun ist...»

«Dankbar und freudig begrüßte in diesem Sinne die Zuhörerschaft die Aufführung des Clavierquartettes opus 60 in C-moll von Brahms, und in dieser dankbaren Aufnahme liegt die sicherste Gewähr, dass sie darnach strebt, den Meister zu verstehen und zu kennen. Wer Herz und Kunstverstand besitzt, wird sich auch der Sprache, die ihm so überzeugend aus der schmerzlichen Klage des ersten Sazes, dem erlösenden Wohlklinge des Adagio, das mit einem wunderfüßen Gesänge des Cellos anhebt, dem die anderen Instrumente in weltentrückter Schwärmerei folgen, während der wild aufgeregte Schlussatz das zarte Schwelgen in höheren Sphären erschütternd zerstört, nicht entziehen können.»

Den Clavierpart spielte Herr Professor Adolf Skolek aus Triest, ein feinfühligler Künstler, dessen Vortrag uns ehrlichen Genuß bereitete. Bei keinem anderen Componisten trifft die Charakterisierung vom geistigen Durchdringen des Inhalts mehr zu als bei Brahms. Nicht das Hervorkehren der Virtuosität, sondern die Interpretation der Gedankentiefe, die mitgeföhlt und mitverstanden werden muß, stempelt den Pianisten zum denkenden Künstler. Dass Brahms einen hohen Grad technischer Vollkommenheit beansprucht, ist selbstverständlich, und auch über diese verfügt Herr Skolek, der durch poetische Vertiefung, zarte Anschmiegun, vornehme Auffassung dem entzückenden Werke zu vollem Siege verhalf.

An Herrn Concertmeister Gerstner, Herrn Militärkapellmeister Christoph und dem Gesellschaftslehrer Herrn Schreiner fand er eine ebenso feinfühlig wie geistvolle Mitwirkung, eine Bezeichnung, die bei Brahms, wo jedem Instrumente seine besondere bedeutende Rolle zugewiesen ist, eine ganz besondere Bedeutung hat. Das Publicum zeigte seine Begeisterung für die Schönheiten des Werkes, seine Dankbarkeit für die ausgezeichnete Wiebergabe desselben durch stürmischen Beifall nach jedem Saze. Ihren Dank für diese so erfreuliche Anerkennung können die Künstler durch eine baldige Wiederholung des Quartettes erweisen.

Das unsterbliche Streichquartett in D-dur von Mozart, den Brahms so hoch verehrte, eine Verehrung, die sich in dem Ausspruche kundgab: «So schön wie Mozart können wir nicht mehr schreiben, was wir jetzt können, das ist unser Bemühen, ebenso zu schreiben, wie Er schrieb...» bildete in seiner ent-

französischen Colonialkreisen volle Zustimmung, und eben im Hinblick auf diese Perspektive erachten sie ein endgiltiges und dauerndes Einvernehmen der Mächte auch in allen weiteren Phasen der Chinafrage für das einzige Mittel zur Erreichung von wirklichen Erfolgen gegenüber der chinesischen Diplomatie.

Politische Uebersicht.

Saibach, 4. December.

In der Mitte der nächsten Woche nehmen die Neuwahlen für den Reichsrath ihren Anfang. Am 12. d. M. finden die Wahlen aus der allgemeinen Wählerklasse in Krain und der Bukowina statt.

Den Abschied Krügers von Paris begleitet das «Neue Wiener Tagblatt» mit Bemerkungen über die voraussichtlichen Ergebnisse seiner Reise. So lebhaft sein Empfang in Paris auch gewesen, müsse er sich doch selbst bekennen, dass er ein positives Resultat nicht erzielt habe und seine Weiterfahrt unter den denkbar traurigsten Auspicien antrete. Wohin er auch kommen mag, werden ihm ehrende Sympathien bezeugt werden, allein die Staatslenker Europas seien durchwegs Realpolitiker geworden, und damit sei das Schicksal der Action Krügers besiegelt. — In der Erklärung des deutschen Kaisers, dass er zu seinem Bedauern nach seinen bereits getroffenen Dispositionen nicht in der Lage sei, Krüger zu empfangen, erkennt das «Neue Wiener Tagblatt» die offene Kundgebung, dass Deutschland sich nicht in der Lage sehe, heikle Angelegenheiten anzufassen, ohne mit der englischen Empfindlichkeit zu rechnen. In der gleichen Situation befänden sich auch die anderen Mächte.

«Nowoje Wremja» erfährt, Chamberlain habe die Absicht gehabt, Berlin zu besuchen. Die deutsche Regierung habe ihm jedoch im Hinblick auf die Volksstimmung dringend abgerathen.

Aus Rom wird gemeldet, dass die Botschafter Russlands, Englands und Frankreichs beim Quirinal und der italienische Minister des Aeußern, Marchese Visconti-Venosta, demnächst in der Consulta zu einer Berathung über zwei Kreta betreffende Angelegenheiten zusammentreten werden: nämlich über die Frage der infolge der früheren Unruhen auf der Insel an fremde Staatsbürger zu leistenden Entschädigungen, sowie über gewisse Einzelheiten hinsichtlich der kretischen Verwaltung von den vier Schutzmächten gewährten Viermillionen-Anleihe. Diese Zusammentunft stehe in keinerlei Zusammenhange mit dem Besuche des Obercommissärs Prinzen Georg in Rom, sondern gehöre in die Reihe der periodisch wiederkehrenden Conferenzen, welche seit der Neuregelung der Verhältnisse auf Kreta von den Repräsentanten der vier Cabinette abgehalten werden.

Gegenüber der in einem Theile der italienischen Presse erhobenen Forderung, dass eine Umgestaltung des Cabinettes platzgreife, wird in einer der «Pol. Corr.» aus Rom zugehenden Mittheilung ausgeführt, dass nach der Ueberzeugung aller ruhig denkenden Politiker der jetzige Zeitpunkt für eine solche Action nicht geeignet wäre. Man erachte es vielmehr in diesen Kreisen für ein Gebot der Staatsklugheit, gegenwärtig

zückenden Anmuth und göttlichen Heiterkeit, die besonders zu Beginn in der humorvollen Frage des Cello, der die schalkhafte Antwort des Streichquartettes auf dem Fuße folgt, hervortritt, einen lieblichen Gegensatz zu dem C-moll-Quartette Brahms. Bart und anmuthig, mit feiner Ausschattierung aller Einzelheiten und in leichtem Flusse von den Herren Gerstner, Dr. Sajovic, Christoph, Bettach und Syriuel zur Geltung gebracht, verfehlte es nicht jene entzückende Wirkung, die ja alle Werke des unsterblichen Meisters ausüben.

In pietätvoller Hinweisung auf die naheende Gedankfeier — Geburtstag Beethovens, 17. December — der uns den Herrlichsten unter den Herrlichen in Erinnerung bringen soll, krönte dessen gewaltiges Clavier-Trio opus 97 die Vortragsordnung. Die bestechenden künstlerischen Eigenschaften Herrn Skolefs traten in der abgeklärten, durchgeistigten Wiedergabe des Clavierpartes neuerlich zutage. Besonders wirksam weiß der Künstler die dynamischen Schattierungen auszuarbeiten; sein poetischer Anschlag kam besonders dem befehligen Adagio zugute, das helles Entzücken hervorrief. Vielleicht hätten wir uns das Allegro moderato des ersten Satzes in etwas zurückhaltenderem Zeitmaße gedacht, ein Gedanke, der uns auch beim Allegro comodo des Brahms'schen Trios überkam, doch muss man anderseits der Auffassung des vermittelnden Künstlers auch ihre Freiheit gestatten.

Die Herren Gerstner und Syriuel spielten das Trio in echt Beethoven'schem Geiste, und das ist jedenfalls die beste Charakterisierung ihrer Leistung. Mit herzlichem Beifalle wurde jeder Satz des heldischkraftvoll sich aufschwingenden Werkes vom Publicum aufgenommen, das der Kammermusik-Bereinigung einen Abend reinen, edlen Kunstgenusses verdanke. J.

jede Regierungskrise zu verhüten und der Frage einer Umbildung des Ministeriums erst nach erfolgter Klärung und Besserung der parlamentarischen Lage näher zu treten.

Wie die «Nordd. Allg. Zeitung» erfährt, ist zum Nachfolger des Fürsten Radolin auf dem Botschafterposten in Petersburg der Gesandte am Brüsseler Hofe, Alvensleben, ausersehen.

Das neue englische Parlament trat am 3. d. M. zusammen, um zunächst die Wahl des Sprechers vorzunehmen. Die Thronrede wird nicht vor Donnerstag verlesen werden.

Wie man aus Athen berichtet, verlautet dort, Obercommissär Prinz Georg werde wahrscheinlich bald nach seiner Rückkehr die kretische Nationalversammlung einberufen, um derselben von den Ergebnissen seiner Besuche in Russland, Frankreich und Italien, die ausschließlich das wirtschaftliche Gebiet betreffen, Mittheilung zu machen.

Tagesneuigkeiten.

— (Paul Krüger.) Von dem alten Krüger entwirft ein Pariser Correspondent in der «Frankf. Ztg.» folgende Skizze: Ein Mann aus einer anderen Welt! Das war mein erster Eindruck, als ich Krüger in der Halle des Lyoner Bahnhofes in den Zweispänner einsteigen sah, der ihn an der Spitze einer langen Reihe von Wagen voll befrachteter Empfangsdelegierten, von berittener Garde republicaine escortiert, nach dem Hotel bringen sollte. Diese kleinen befrachteten Herren waren das richtige Milieu für diese Figur, die nichts Biblisches an sich hatte, von dem uns immer erzählt wurde, aber ein Bild aus Zimmermanns Oberhof vor mir aufsteigen ließ. Das war der niedersächsische Bauer, wenn auch nicht mehr in aller Härte und Schärfe der Züge. Das Gesicht ist zu fleischig, fast mollig, der weiße Bart zu feinhaarig, der Cylinder, dessen huit-reflets ein hoher Trauerflor fast verdeckt, sitzt zu sicher, der dunkelgraue Ueberzieher mit der großen rothen Rosette der Ehrenlegion im Knopfloch hat zu sehr den Schnitt des grand tailleur... man kann sich nicht helfen, ein Air von Wohlleben liegt über dem Ganzen, wie man es in der Banquierswelt manchmal findet. Und dennoch macht der Mann einen großen Eindruck. Er muß sich nur in seinem Wagen erheben und mit der rechten Hand bewegungslos den Cylinder in der Luft halten, um dem tobenden Volke zu danken. Die langen, glatt heruntergekämmten grauen Haare geben dem Gesichte einen anderen Ausdruck, keinen feineren, aber einen höheren. Eine tiefe Trauer scheint darin zu liegen, eine stille Leidenschaft, die keine Wimper zucken macht, aber ein ganzes Leben fortglimmt und die bis zur Hartnäckigkeit gehende Festigkeit erhält. Eine ganze Weile steht er so, bewegungslos den Hut in die Höhe haltend und mit den kleinen Augen aus den fleischigen Lidern ebenso bewegungslos in die Menge starrend. Diese einfache Bewegung ist nicht schwerfällig, nicht altersschwach, sondern kurz und energisch, erhebt sich aber in ihrer sinkischen Raschheit fast zur großen tragischen Geste. Und so wird mir das Bild im Gedächtnis bleiben. Die geschichtliche Rolle des Mannes entspricht seiner Erscheinung. Nicht bloß in den paar Augenblicken, wo eine jubelnde Menge ihn umtost,

bewahrt Paul Krüger die Größe, die vielleicht nur aus unbegreiflichem Starrsinn entspringt, die aber aus dem ganzen Manne spricht. Er ist ohne seine Frau gekommen. Seine Secretäre, seine diplomatischen Vertreter sind nur mit ihm, wenn er arbeitet. Im Hotel, auf der Reise von Marseille nach Paris war er fast immer allein, als auch allein an seinem Tische. Selbst bei den Empfängen, wo Dr. Leyds alles leitet, in seinem Namen alles anordnet, führt man immer die Distanz zwischen dem Herrn und Untergebenen. Kein Lächeln mehr, kein freundlicher Zug im Gesichte, wenn er sich zu diesen Herren wendet, und die befrachteten Delegierten der Empfangs-Ausschüsse müssen einen Schauer über den Rücken laufen fühlen, wenn er mit kräftiger, ein bißchen bewegter, aber breiter und harter Stimme in unverständlichen Worten auf ihre Ansprachen antwortet, und, während die Neben überseht werden, sie mit seinem großen Gesichte unbeweglich anstarrt, als wollte er ihnen seine ganze Festigkeit in die Seelen hineintragen...

— (Könige vor dem Photographen.) Ein bekannter Londoner Photograph plaudert nach einer englischen Zeitschrift Folgendes über königliche Personen, die er in seinem Atelier photographierte, aus: «Der Herzog von York sitzt so angenehm und natürlich, daß man sich in seiner Gesellschaft bald ganz behaglich fühlt. Als ich das letztmal die Ehre hatte, Seine königliche Hoheit aufzunehmen, kam er selbst in mein Atelier. «Ich habe es sehr eilig,» sagte er in seiner freimüthigen Art. «Haben Sie etwas dagegen, mich gerade so zu knippen? wie ich bin? Jede Stellung wird gehen, nicht wahr? — Wenn Eure königliche Hoheit mir einen Bink gestatten wollen,» antwortete ich, «so würde ich Ihnen rathe, sich so abnehmen zu lassen, wie Sie jetzt sind, mit der Hand in der Tasche. Die Stellung ist ganz natürlich.» — «Ein guter Gedanke,» sagte Seine königliche Hoheit heiter, «ich denke, ich werde Ihnen Rath befolgen. In einer halben Stunde werde ich einen Bazar eröffnen, und da ich die Hand in die Tasche stecken muß, so lange ich dort bin, kann ich sie ebensogut der Uebung wegen jetzt drin behalten! Vor zwei oder drei Jahren kamen Kaiser Wilhelm und der Prinz von Wales zusammen zu mir. Sie waren beide sehr lebhaft, ich könnte fast sagen lustig. Der Kaiser, der die Wände meines Ateliers betrachtete, bemerkte eine große Photographie der Königin Victoria auf einem in die Augen fallenden Plage. «Gott segne sie!» sagte Kaiser Wilhelm ernst, aber ganz natürlich. «Die edelste Herrscherin, die England je hervorgebracht hat!» — «Ja, ja,» sagte der Prinz von Wales zärtlich, «und die liebste Mutter, die die Welt je gesehen hat!» Nun folgte ein etwas drolliger Zwischenfall. Ich hatte eben eine Aufnahme des Kaisers gemacht, als ich wohl infolge meiner Erregung oder Unruhe, sich mein Fuß in dem Stativ verfang, so daß der ganze Apparat umstürzte. «Holla!» rief der Kaiser herzlich lachend, «endlich der Sturz des deutschen Kaisers!» — «Ja wirklich,» sagte der Prinz von Wales, indem er mit ganz unbefangenen dabei half, die Camera aufzusetzen, «welche prächtige Ueberschrift für eine englische Zeitung: «Der deutsche Kaiser zu Boden geworfen! Der Prinz von Wales zu seiner Rettung!»...»

— (Gegen die Backische.) Eine sehr ungalante, aber berechnete Vorschrift hat die Polizei in

Mohammed Müllers Mandat.

Eine Testamentsgeschichte von C. Spielmann.

(4. Fortsetzung.)

Der alte Hund winselte leise, als sein Herr den letzten Seufzer ausgehaucht hatte, die beiden alten treuen Diensteute kämpften ihre Thränen nieder und drückten dem Verschiedenen still die Augen zu. Ich las sogleich noch das Schriftstück, das die Anordnungen des Verstorbenen enthielt, wie mit seiner sterblichen Hülle verfahren werden sollte, und theilte dessen Inhalt den beiden alten Bediensteten mit. Das Schriftstück bestimmte die Feuerbestattung der Leiche, die zu diesem Zwecke nach Gotha in das dortige Crematorium überführt werden mußte. Die Bekleidung sollte bleiben, wie sie war, wenn der Tod kam. «Meine Asche,» hieß es weiter, «mag man in dem rothen Thonkrug sammeln, den ich aus Damascus mitbrachte und den mein Diener kennt, und dann in der Nische des kleinen Minarets beisetzen, das ich hiezu im Garten erbaut habe.»

Im Laufe des Vormittags beschied ich den Stadtphysikus in das Sterbehaus und ließ ihn den Todtschein ausstellen. Der sogenannten Todtsfrau, die sich ungerufen im Hause des Verbliebenen einstellte, bemerkte ich, daß man ihrer hier nicht bedürfe, hieß sie aber, die Rechnung über die hierorts üblichen Sterbegebühren mir vorzulegen, und bezahlte diese ohne jeden Anstand. Sträubte dagegen sich auch mein juristisches Empfinden, so wollte ich doch nach dieser Richtung hin einen Anstoß vermeiden.

Sechs Tage später kamen der alte Diener und ich mit dem rothen Thonkrug, der die verbliebenen irdischen Ueberreste des alten Sonderlings, seine Asche, verwahrte, von Gotha zurück und setzten mit einem stillen Gebete den Aschenkrug in der Nische des Minarets bei.

Am Tage nach meiner Rückkehr beantragte ich bei dem Amtsgerichte die Publication des bei ihm hinterlegten Testaments des verstorbenen Rentiers Joachim Jakob Müller, und meinem Antrage wurde sogleich stattgegeben.

Der Umschlag, der das Testament einschloß, enthielt auch noch einen von des Erblassers Hand an mich adressierten versiegelten Brief, den der amtierende Richter mir aushändigte. Das in aller Form Bollabgefaßte Testament bestellte mich zu dessen Vollstrecker und ernannte mich zum Verwalter der gesammten Hinterlassenschaft mit unumschränkter Machtvollkommenheit des Thuns und Lassens, entband mich sogar auch ausdrücklich jeder Verpflichtung, den eventuellen Erben irgend welche Rechnung legen zu sollen, bestimmte vielmehr klar und dürr, daß jeder Anspruch hierauf durch den Willen des Testators entzogen werde.

Ich gestehe, daß ich über ein so schrankenloses Vertrauen fast erschreckt war, denn dieses Vertrauen ließ dem Verwalter, wollte er ein ungetreuer sein, zu seiner eigenen Bereicherung aus dem Vermögen des Erblassers Thor und Thür offen. Und das Vermögen, das der Testator hinterlassen, war ein überaus beträchtliches und in jeder Beziehung sicher fundirt.

Seinen beiden alten Bediensteten legierte der Erblasser eine reichliche Jahresrente für den ganzen Rest ihrer Tage sowie auch, ebenfalls für diesen ganzen Rest, den Aufenthalt in seinem Hause, wie sie solchen

Sitzbesheim erlassen. Wegen die Baßfische auf Spaziergängen will sie jetzt eine schärfere Tonart zur Anwendung bringen. Sie macht nämlich bekannt, daß sie sich genöthigt sieht, auf Grund des § 24 der Straßenpolizeiordnung gegen die Unsitte, daß junge Damen und Mädchen zu zweien und dreien, auch zu vieren untergefaßt die schmalen Bürgersteige passiren, einzuschreiten. Die Polizei droht, Uebertretungen unnachlässiglich zur Bestrafung zu bringen, und richtet an die Mütter das Ersuchen, durch geeignetes Einwirken auf ihre Töchter diese vor Bestrafung zu bewahren.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

Der Laibacher Gemeinderath hielt gestern abends eine ordentliche Sitzung ab, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Frißbar 25 Gemeinderäthe theilnahmen.

Nach Eröffnung der Sitzung gedachte der Bürgermeister mit begeisterten Worten des hundertsten Geburtstages des großen heimathlichen Dichters Dr. Franz Prešeren. In allen Gauen des von Slovenen bewohnten Gebietes sei dieser denkwürdige Tag festlich begangen worden, und auch die Schuljugend habe an dieser allgemeinen Feier Theil genommen. Und die Landeshauptstadt Laibach, in deren Mauern der Dichter durch eine Reihe von Jahren gelebt und gewirkt, habe daher noch besonders Grund, das Andenken Prešerens zu ehren. Vom Glücke war der geniale Dichter niemals begünstigt, und in ärmlichen Verhältnissen ließ er ein Wesen zurück, das Prešeren seinen Vater nennen darf. Die slovenischen Damen Laibachs haben anlässlich des Gedekfestes für Prešerens Tochter Ernestine einen ansehnlichen Betrag gesammelt, und der Bürgermeister erbat sich die Genehmigung, diesem Betrage aus der Stadtcasse 500 K hinzuzufügen zu dürfen. Der Antrag des Bürgermeisters wurde mit lebhaften Bravourufen angenommen.

Der Vorsitzende verlas sodann eine Zuschrift des l. Landespräsidiums, wornach in Abänderung des allgemeinen Stadtregulierungsplanes die geplante Verlängerung der Bleiweißstraße bis zur Einmündung in die Wienerstraße die Genehmigung des l. Landespräsidiums erhalten hat. Der Bürgermeister fügte hieran die Mitteilung, daß die Verhandlungen mit Herrn J. Gorup wegen Abtretung des zu Straßenzwecken erforderlichen Grundes bald zu einem günstigen Ende geführt werden dürften, so daß die projectierte Verlängerung der Bleiweißstraße schon im kommenden Jahre wird durchgeführt werden können.

Nachdem über Antrag des städtischen Obercommissärs Tomec für das im Baue vollendete gräflich Stubenberg'sche Armenhaus im Sinne der Bauordnung für die Landeshauptstadt Laibach der Bewohnungs- und Bewohnungsconsens erteilt worden, berichtete Gemeinderath Plantan namens der Personal- und Rechtssection über die vorzunehmende Wahl von 15 Commissionsmitgliedern für die bevorstehenden Reichsrathswahlen. Die Wahl eines Abgeordneten der fünften Curie findet bekanntlich am 12. December, die Wahl eines Abgeordneten der Stadt Laibach am 3. Jänner 1901 statt. In jede der aus sieben Mitgliedern bestehenden Wahlcommissionen hat der Gemeinderath drei Mitglieder zu entsenden. Da die Wahl der fünften Curie in vier Sectionen vorgenommen werden wird, erscheint es notwendig, insgesammt 15 Commissionsmitglieder zu wählen. Ueber Antrag des Referenten wurden zu Commissionsmitgliedern gewählt, namentlich: für die erste Section der allgemeinen Wählerklasse Schindler Johann Bonac, Lehrer Jakob Dimnit und Realitätenbesitzer Droslov Dolenc; für die zweite

Section: Cafetier Franz Krapez, Geschäftsleiter Alois Runc und Realitätenbesitzer Josef Lenke; für die dritte Section: Bäckermeister Friedrich Pauer; Versicherungs-Repräsentant Josef Proenc und Handelsreisender Franz Rojnit; für die vierte Section: Tapezierergehilfe Franz Seber, Handelsmann Franz Ferdina und Möbelhändler Ludwig Widmayer; für die am 3. Jänner vorzunehmende Wahl eines Abgeordneten der Stadt Laibach: Schneidermeister Matthias Runc, Advocat Dr. Majaron und Hausbesitzer Franz Trček.

Gemeinderath Dr. Starč berichtete über das Gesuch des slovenischen Frauen-Turnvereines in Laibach um Zustimmung des Gemeinderathes zu § 26 der Vereinsstatuten, welcher die Bestimmung enthält, daß das Vermögen des Vereines, falls derselbe aufgelöst werden sollte, von der Stadtgemeinde Laibach behufs fruchtbringender Verwaltung zu übernehmen und einem Frauen-Turnverein auszufolgen sei, der etwa später einmal gebildet werden dürfte. Die Zustimmung des Gemeinderathes zu diesem Paragraphen wurde ohne Widerrede erteilt.

Gemeinderath Svetek berichtete über das Ergebnis der am 23. October vorgenommenen Scontrierung der Stadtcasse. Der Bericht wurde im Sinne des Sectionsantrages ohne Debatte zur Kenntnis genommen.

(Schluß folgt.)

(Ernennungen.) Der Justizminister hat den Auscultanten Dr. Method Dolenc zum Gerichtsadjuncten für Rudolfswert ernannt. — Der Finanzminister hat den Finanzcommissär Maximilian Kostanjevec zum Finanzobercommissär für den Bereich der Finanzdirection Laibach ernannt.

(Approbierte Lehrbücher.) Das Lehrbuch: «Janežičeva slovenska slovnica za srednje šole. 8., umgearbeitete Auflage. Klagenfurt 1900. Verlag der St. Hermagoras-Buchdruckerei», von Dr. Jakob Sket, wurde unter Ausschluss des gleichzeitigen Gebrauches der früheren Auflage in derselben Classe zum Unterrichtsgebrauche an Mittelschulen, an denen in slovenischer Sprache gelehrt wird, zugelassen. — Ebenso wurde die 4. Auflage von Anton Heinrichs «Debattenschrift des Gabelsberger'schen Systems, für den Schul- und Selbstunterricht, umgearbeitet nach den Beschlüssen des fünften deutschen Stenographentages in Wien von Vincenz Zwierzina und Karl Hempel, Laibach 1897, Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg» zum Lehrgebrauche an Mittelschulen mit deutscher Unterrichtssprache allgemein zugelassen.

(Präsidentenfeier in der Laibacher Studenten- und Volksschule.) Anlässlich der hundertjährigen Geburtsfeier Prešerens wurde seitens der Leitung der Laibacher Studenten- und Volksschule unter Mitwirkung edler Jugendfreunde am 3. d. M. ein kleines Fest veranstaltet, zu welchem sich mehrere geladene Gäste, so die Herren Canonicus Kalan, Bürgermeister Frißbar, Landes-Schulinspector Rončnik, Director Senekovič. eingefunden hatten; auch Frau Dr. Tavčar war zugegen. Der Obmann, Herr Fabrikant Drelse, mit der Vorsteherin Frau Josefine Kos sowie mit mehreren Damen und Herren des Ausschusses empfing die Ehrengäste und geleitete sie zu der unter Blattpflanzen postierten Büste Prešerens. Im Saale waren an dreihundert Studenten anwesend, welche diesmal an weißgedeckten Tischen gleichzeitig festlich bewirtet wurden. Vom frühen Morgen an hatten zahlreiche Fräulein unter Voraussicht der Vorsteherin-Stellvertreterin Frau Johanna Fleischmann Festtrapsen — an tausend Stück — hergestellt, die dann beim Festmale den Studenten noch warm serviert wurden. Nach dem Festessen sprach Ivan Balant, Schüler der VIII. b Gymnasialklasse, den Damen und Herren den Dank der Studierenden aus. Hierauf hielt Ivan Pretnar, Schüler der gleichen Classe, einen freien, selbstverfaßten Vortrag über die Bedeutung, das Leben und Wirken des gefeierten Dichters. Seitens der Leitung sprach Obmann Drelse über die Feier des Tages, während Herr Hauptmann Bitterer Ebler von Casa-Cavalchina launige Worte an die Jugend richtete. Mit mehreren Vorträgen von Prešerens Liebern schloß die gelungene Feier. Zu dem Feste hatten Geldspenden gesendet: Bürgermeister Ivan Frißbar, Kaufmann Baso Petričič und Fabrikant Gassner (Neumarkt). Au Wein hatten Joh. Bobnit in Schischla 110 Liter, die Firma Juvanič ein Faß, Josef Lenke 25 Liter geschenkt, während Bäckermeister J. Föderl Gebäck und Fleischhauer Marčan Fleischsorten gespendet hatten. Seitens der Gebrüder Eberl war die zum Restaurieren der Localitäten notwendige Delfarbe unentgeltlich überlassen worden.

(Schwurgerichtsverhandlungen.) Am 3. d. M. fanden unter dem Voritze des Landesgerichts-Vizepräsidenten Bajl zwei Verhandlungen statt, bei welchen Herr Staatsanwalt Trenz als Ankläger fungierte. 1.) Der 20 Jahre alte Tagelöhner Josef Vernil aus Sutna, Gerichtsbezirk Krainburg, ein höchst gewaltthätiger Mensch, der besonders in der Nacht gerne Leute anfaßt, hatte sich am 26. August l. J. abends gegen 7 1/2 Uhr nach eben erfolgter Entlassung aus dem

Arreste des l. Bezirksgerichtes Bischofslack in die Ortschaft Safniz und hierauf nach Unterseiching begeben, woselbst er mit dem Mädchen Maria Potoren sprach. Hier hörte er jemand kommen, erkannte in demselben den Besitzer Franz Kriznar aus Mitterseiching und erhob ohne Veranlassung einen Stein, mit welchem er Kriznar berart auf den Kopf schlug, daß dieser sofort zu Boden stürzte und vier Tage später starb. Vernil wurde wegen Todtschlages zu sieben Jahren schweren Kerkers mit einem Fasttage monatlich, hartem Lager und Dunkelhaft am 27. August jeden Strafjahres verurtheilt. 2.) Der 38 Jahre alte, verehelichte Schuhmacher Johann Drinovec aus Stražišče, Gerichtsbezirk Krainburg, hat am 4. September l. J. abends auf der Dreschtenne des Franz Kunstelj in Stražišče absichtlich brennende Bündelholz in den Stroh geworfen, worauf selbes Feuer fieng. Es brannten die Tenne sammt allen Borräthen sowie das Haus des Martin Rozman vollständig nieder, so daß der entstandene Schaden für Kunstelj auf 1769 K und für Rozman auf 1972 K geschätzt wurde. Drinovec hat das Feuer aus Rache gelegt, weil ihm Kunstelj dessen Wohnung wegen oftmaliger Trunkenheit und Unverträglichkeit gekündigt hatte. Das Urtheil lautete auf 8 Jahre schweren Kerkers mit einem Fasttage monatlich, ferner mit hartem Lager, Dunkelhaft und Fasten am 4. September jeden Strafjahres.

(Der Verein der Aerzte in Krain) hielt am 24. v. M. in der landwirtschaftlich-chemischen Versuchstation seine Monatsversammlung ab. Director Dr. phil. Ernst Kramer hielt einen Vortrag über die chemisch-mikroskopische und bacteriologische Untersuchung des Wassers, dem wir Folgendes entnehmen: Die Beurtheilung des Wassers vom hygienischen Standpunkte geschieht auf Grund einer chemischen und mikroskopisch-bacteriologischen Untersuchung nebst der Prüfung auf Geruch, Geschmack, Klarheit, Farbe und Temperatur des Wassers, welche letztere in den verschiedenen Jahreszeiten keinen bedeutenden Schwankungen unterliegen soll und im Sommer nicht zu warm, im Winter nicht zu kalt sein darf. Die Untersuchung auf den Wärmegrad des Wassers muß an Ort und Stelle vorgenommen werden. Die Temperatur eines guten Trinkwassers soll zwischen 8 bis 12 Grad Celsius liegen. Durch einen geringen Gehalt an freier Kohlensäure wird ein erfrischender, angenehmer Geruch- und geschmacklos sein soll, ist allgemein bekannt. Die chemische Untersuchung eines Trinkwassers kann eine dreifache sein, je nachdem es sich darum handelt, ob dasselbe zum Genuße tauglich sei, oder ob ein Gutachten über die Zusammensetzung des Wassers bei Anlegung von Wasserleitungen abgegeben werden soll, oder ob aufgetretene Infectionskrankheiten auf das vorhandene Trinkwasser zurückzuführen seien. Für den ersten Fall genügt die sogenannte abgekürzte Trinkwasseruntersuchung, für den zweiten die ausführliche chemische Analyse des Wassers, für den dritten nebst der chemischen Prüfung die genaue bacteriologische Untersuchung. In den meisten Fällen aber genügt die Ausführung der ausführlichen chemischen und der mikroskopisch-bacteriologischen Untersuchung. Während sich die abgekürzte Trinkwasseruntersuchung nur auf die Bestimmung der Gesamtmenge der Mineralstoffe, der organischen Substanz, der Ferseungsproducte des Stickstoffes (Ammoniak, salpetrige Säure und Salpetersäure), der Chloride und schließlich auf die mikroskopische Untersuchung des Bodensatzes des Wassers bezieht, erstreckt sich die ausführliche Untersuchung auf die Bestimmung des Gesamtrückstandes, der organischen Substanz, des Kalles, der Magnesia, der Schwefelsäure, der gebundenen und freien Kohlensäure, auf die qualitative Bestimmung der Salpetersäure, der salpetrigen Säure, des Ammoniaks, (Albuminoid-Ammoniaks), Berechnung des Härtegrades, ferner auf die mikroskopische Untersuchung des Bodensatzes und die einfache bacteriologische Untersuchung. — Doctor Kramer besprach in einem nahezu zweistündigen Vortrage die wichtigsten Untersuchungsmethoden an der Hand von Experimenten und kam bezüglich der Begutachtung des Trinkwassers zu folgenden Ausführungen: In einem Liter guten Trinkwassers soll der Gesamtrückstand (mineralische und organische Bestandtheile) 05 Gramm (entsprechend 20 deutschen Härtegraden) nicht übersteigen. Der Gehalt an Schwefelsäure soll nicht mehr als 008 bis 01 Gramm Schwefelsäure-Anhydrid betragen. Der Chlorgehalt soll, auf Kochsalz (Chlornatrium) berechnet, nicht größer sein als 0033 bis 005 Gramm. Zur Oxydation der organischen Substanz in einem Liter Wasser sollen nicht mehr als 0008 bis höchstens 0010 Gramm Kaliumpermanganat verbraucht werden. Die Salpetersäure-Reaktion soll nicht stark sein. Salpetrige Säure und Ammoniak dürfen in einem Trinkwasser entweder gar nicht oder höchstens in Spuren enthalten sein. Der mikroskopisch zu untersuchende Bodensatz des Wassers darf nur Mineralstoffe (Sand, kohlensauren Kalk, Gips) und keine organische Substanzen, noch weniger aber thierische Mikroorganismen und Abfallstoffe des menschlichen Haushaltes enthalten. In einem guten Trinkwasser dürfen keine Fäulnisbakterien und sonstige gährungsregende Mikroorganismen vorhanden sein; es sollen sich auf Fleischpeptongelatine höchstens 100 Colonien, die höchstens

(Fortsetzung folgt.)

10 Arten angehören, entwickeln. Die specielle bacteriologische Untersuchung auf pathogene Bacterien ist mit großen Schwierigkeiten verbunden und ergibt in den wenigsten Fällen den gewünschten Erfolg. Die Mehrzahl der Bacteriologen ist der Ansicht, daß sich beispielsweise die Typhusbacillen fast nie im Wasser nachweisen lassen, wenn nicht der Zufall dabei eine Rolle spielt. Sie gehen meist nach 4 bis 6 Tagen darin zugrunde, bevor noch der Verdacht einer Inficierung des Wassers mit Typhuskeimen geschöpft werden kann, da die Incubationsdauer des Typhus 14 bis 21 Tage beträgt. Auch die Verwechslung der Typhusbacillen mit anderen Bacterien, wie Bacterium Coli commune, sei sehr leicht. — Nach dem Vortrage fand die Besichtigung der Anstalt statt, wobei Herr Dr. Kramer verschiedene Experimente vorführte. Mit einem Danke des Obmannes, Herrn Dr. Slajmer, an den Vortragenden wurde die Versammlung geschlossen.

(Heeresbudget.) Dem «Fester Lloyd» zufolge erscheint es nicht als ausgeschlossen, daß der Kriegsminister mit dem Heeresvoranschläge für das Jahr 1901 den zur Beistellung eines warmen Nachtmahles für die Mannschafft erforderlichen Betrag durch Erhöhung des Zuschusses von vier auf sechs Heller ansprechen werde. Zugleich wird mitgeteilt, daß das Kriegsministerium die Verwendung von Kaffeeconserven für das Frühstück zur Erprobung anordnen werde, damit der Mannschafft, wenn sich die Versuche bewähren, abwechselnd mit Erbsen- und Einbrennsuppe Kaffee gereicht werden könne.

(Lehreramtscandidaten für Mittelschulen.) Nach dem im k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht zusammengestellten Verzeichnisse aller Lehreramtscandidaten, welche im Studienjahre 1899/1900 eine nach Artikel VI der Prüfungsvorschrift vollständige Lehrbefähigung für Mittelschulen erlangt haben, zählten die Prüfungscommissionen in Wien, Innsbruck, Graz, Prag, (deutsche und böhmische), Lemberg, Krakau und Czernowitz zusammen 216 solcher Candidaten. Im vorhergehenden Schuljahre erreichten 213 Candidaten die vollständige Lehrbefähigung für Mittelschulen. Von den im Berichtsjahre approbierten 216 Candidaten entfielen auf Wien 62 (gegen 57 im Vorjahre), auf Prag 78 (63), auf Innsbruck 20 (17), auf Graz 20 (22), auf Lemberg 17 (28), auf Krakau 12 (21) und auf Czernowitz 7 (5). Inbetreff der Candidatenzahl in Prag ist zu bemerken, daß von der Prüfungscommission mit deutscher Unterrichtssprache 20 (16), von jener mit böhmischer Unterrichtssprache 58 (47) Candidaten approbiert wurden. Von der Gesamtzahl der Candidaten sprachen 95 deutsch, 58 böhmisch, 22 polnisch, 12 italienisch, 6 serbokroatisch, 2 slovenisch, 1 deutsch und böhmisch, 6 deutsch und polnisch, 7 deutsch und slovenisch, 2 deutsch und italienisch, 1 deutsch und serbokroatisch, 1 italienisch und serbokroatisch, 1 deutsch, polnisch und ruthenisch, 1 deutsch und rumänisch. Zu ihrem Fache hatten erwählt: 39 (51) die classische Philologie mit der Unterrichtssprache als Nebenfach, 23 (23) deutsch oder irgend eine Landessprache als Unterrichtssprache, dazu Latein und Griechisch als Nebenfächer, 36 (42) Geographie und Geschichte, 29 (32) Mathematik und Physik, 19 (17) Naturgeschichte, dazu Mathematik und Physik als Nebenfächer, 1 (2) Philosophie mit Griechisch (Mathematik), 28 (22) moderne Philologie, 5 (3) Mathematik und darstellende Geometrie, 22 (9) Naturgeschichte und Chemie, 14 (12) Zeichnen nach der Prüfungsvorschrift vom 29. Jänner 1881.

(Dienstalterszulagen für Volksschullehrer.) Der k. k. Bezirksschulrath in Adelsberg hat den Beschluß gefaßt, daß die Volksschulleitungen auf Begehren der Lehrer von amtswegen um Verleihung der ihnen gebührenden Dienstalterszulagen einzuschreiten haben.

(Personalnachrichten.) Herr Dr. Ernst Majer aus Bischofsdorf wurde zum Secundarius im Krankenhause der barmherzigen Brüder in Randia bei Rudolfswert ernannt. — Herr Andreas Sest, Oberlehrer und k. k. Bezirksschulinspector für die Schulbezirke Gurktal und Vitti, hat auf seine Inspectorstelle resigniert.

(Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 11. v. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Bormarkt wurden Anton Dovzan zum Gemeindevorsteher, Anton Dejman und Johann Balant, alle in Bormarkt, zu Gemeinderäthen gewählt.

(Ertrunken.) Am 29. v. M. wurde der Ziegelarbeiter Giovanni Toncatti aus Udine bei Waitzsch im Gradaščabache als Leiche aufgefunden. Derselbe scheint in betrunkenem Zustande auf dem Heimwege in den Bach gefallen und ertrunken zu sein.

(Todsclag.) Am 25. v. M. abends wurde der Kaislersohn Josef Rožnik aus Podrebro von den Besitzersöhnen Georg Javžan und Josef Ambrožić, welche er in seinem betrunkenen Zustande beschimpfte, derart mit Steinen beworfen, daß er tags darauf starb. Ambrožić stellte sich selbst dem Gerichte. Javžan wurde arrethiert und eingeliefert.

(— 2° R.) Gestern sank bei uns die Temperatur zum erstenmale auf zwei Grad unter Null. Bei den

stehenden Gewässern bemerkte man bereits eine ziemlich starke Eisdecke. Es herrschte empfindlicher Nordwind. z.

Theater, Kunst und Literatur.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Die bei der Erstaufführung so beifällig aufgenommene Operette «Das Spitzentuch der Königin» gelangt heute in derselben Besetzung (die Damen Wolf-Selechky, Ederth, Kettel und die Herren Rochell, Schiller, Pistol) zur Wiederholung. — Freitag wird anstatt der angekündigten Wiederholung der Operette «Die Puppe» Millöckers melodischer «Gasparone» aufgeführt werden. Die erste Wiederholung der erfolgreichen Neuheit «Die Puppe» findet Montag, den 10. d. M., statt.

(Die Philharmonische Gesellschaft) veranstaltet Sonntag, den 9. d. M., unter Leitung ihres Musikdirectors Herrn Josef Böhrer und solistischer Mitwirkung der Violinvirtuosin Frau Marie Roeger-Soldat aus Wien ihr III. Mitglieder-Concert, in welchem nur Compositionen von Beethoven zum Vortrage gelangen werden. Die Vortragsordnung ist folgende: 1.) Ouverture zu dem Festspiele «Die Ruinen von Athen». 1.) Violinconcert, gespielt von Frau Marie Roeger-Soldat: a) Allegro ma non troppo; b) Larghetto; c) Rondo. 10 Minuten Pause. 3.) Romanze, F-dur, für Violine mit Cavierbegleitung, Frau Marie Roeger-Soldat. 4.) Erste Symphonie (C-dur): a) Adagio molto und Allegro con brio; b) Andante cantabile con moto; c) Menuetto, Allegro molto e vivace; d) Adagio und Allegro molto e vivace. Beginn des Concertes halb 5 Uhr nachmittags. Ende halb 7 Uhr abends. Ohne Kartenabgabe kein Einlaß.

(Großes neues Wörterbuch in lateinischer Sprache.) Schon durch ein Jahrhundert wurden Versuche gemacht, ein erschöpfendes und zuverlässiges Wörterbuch der lateinischen Sprache zu schaffen. Erst seitdem die Akademien von Wien, München, Leipzig, Berlin und Göttingen sich die gemeinsame Aufgabe stellten, dem ausgesprochenen Bedürfnisse nach einem solchen Wörterbuche abzuhelfen, wurde die Riesenarbeit in solcher Weise organisiert und gefördert, daß schon nach fünfjähriger Vorarbeit mit der Drucklegung des Wörterbuches begonnen werden konnte. Nun liegt die erste Lieferung vor unter dem Titel: «Thesaurus linguae latinae editus auctoritate et consilio academiarum quinque Germanicarum Berolinensis Göttingensis Lipsiensis Monacensis Vindobonensis. Volumen I. Fasc. I. Lipsiae in aedibus B. G. Teubneri.» Das ganze Werk soll in 15 Jahren in zwölf Bänden zu 125 Bogen oder 1000 Seiten vollendet sein. Es werden jährlich 6 bis 7 Hefte erscheinen, deren Preis für Abonnenten etwa 60 K beträgt. Nach Erscheinen der beiden ersten Bände steht für Nichtabonnenten eine Preiserhöhung in Aussicht. Die große Bedeutung dieses Werkes, an dem zur lebhaften Befriedigung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht auch Gelehrte österr. Hoch- und Mittelschulen theilhaftig sind, für wissenschaftliche Arbeiten nicht bloß der Philologen, sondern auch der Indogermanisten, Romanisten, Historiker, Theologen und selbst Philosophen, sowie im Hinblick auf die Förderung, welche die Interpretation der lateinischen Autoren durch dieses Unternehmen erfährt, wird in Fachkreisen sicherlich anerkannt werden.

(Franz Ondäicel) wird am 11. d. M. in Klagenfurt concertieren.

(«France Presse».) Unter diesem Titel veröffentlicht die gestrige «Wiener Zeitung» ein Feuilleton zur Erinnerung an den hundertsten Geburtstag des Dichters. Als Verfasser des sympathischen Artikels ist S. P. (Heinrich Penn?) gezeichnet.

(«Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.») Inhalt der 361. Lieferung (Bosnien und Hercegovina): 1.) Gesang und Musik, von Ludwig Kuba. 2.) Literatur, von Constantin Hörmann. 3.) Baukunst, von Johann Kellner. — Illustrationen von Julius Thury, Johann Tisov, Paul Jovanowits und Rudolf von Ottenfeld.

(«Slovenka».) Diese Frauenzeitschrift bringt in ihrem ersten Hefte Gedichte von Bločestil und Kristina, ferner Beiträge in Prosa von Danica («Zur Aufklärung»), Sofie Kveder («Weibliche Seelen», «Studentinnen»), Sanjar («Auf dem Molo S. Carlo», «Die Mission des Weibes»), Božidar Tvorcov («Der Feminismus in Rußland»), Bonifacij («Der Kampf gegen die Prostitution», «Der Frauenverein in Belgrad»). In der Rubrik «Feuilleton» sind literarische und Kunstnotizen sowie verschiedene Miscellen enthalten. Das Heft ist durch eine Reproduktion des Gemäldes «Charitas» von T. Kopper geziert.

(«Dominsvet».) Diese illustrierte Halbmonatsschrift enthält im 23. Hefte Widmungsgebichte an Prešeren und Slomšek von Vjudmila und Silvina Sardenko, ein weiteres Gedicht von Leo Devič, eine Studie über Prešeren und Slomšek von Dr. Eugen Lampe, die Novelle «Dieses Testament!» von Podgoričan, «Skizzen aus der Stadt» von Jv. Marin, «Sociale Unterhaltungen» von Dr. Ivan Cv. Krel, den Artikel «Die Erde und der Planet Mars» von Pro-

fessor Dr. Simon Subic, endlich Literaturberichte. — Im illustrativen Theile finden sich zwei Originalzeichnungen von Josef Dostal (Illustrationen zur Erinnerung an Prešeren und Slomšek) und zwei photographische Aufnahmen der slovenischen Kunstausstellung.

(«Zvonček».) Diese illustrierte Jugendzeitschrift enthält in dem Schlusshefte ihres ersten Jahrganges Gedichte von Simon Palčel («An Prešeren»), Vida, Bogomila, Franz Jgur und Jgor, einen Aufsatz über Prešeren von Lad. Dgorek (mit Illustration), weiters erzählende Beiträge von Andreas Kapè und Mik. Brhov, endlich einen Rebus von Solovej.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Die Krankheit des Zaren.

Livadia, 4. December. Das heute um 11 Uhr vormittags über das Befinden des Kaisers Nikolaus ausgegebene Bulletin lautet: Der Kaiser verbrachte die verfloßenen 24 Stunden sehr gut. Die Temperatur betrug abends 37·1, der Puls 80. Heute morgens betrug die Temperatur 35·9, der Puls 66. Das subjective Befinden ist ein sehr gutes. Der Kaiser verbringt zeitweilig einige Stunden des Tages sitzend im Lehnstuhle.

Paris, 4. December. (Meldung der «Agence Havas».) Dem Ministerium des Aeußern ist nichts von der dem Kaiser Nikolaus durch ein hiesiges Blatt zugeschriebenen Absicht bekannt, während seiner Reconvalescenz in Mittelfrankreich Aufenthalt zu nehmen.

Sitzung beider Häuser des ungarischen Reichstages.

Budapest, 4. December. In der gemeinsamen Sitzung beider Häuser des Reichstages wurde Graf Bela Szecsenyi zum zweiten Kronhüter gewählt.

Budapest, 4. December. Die Sitzung wird um 3/4 12 Uhr wieder eröffnet. Der Ministerpräsident unterbreitet das königliche Rescript, mit welchem die Wahl des Grafen Bela Szecsenyi zum Kronhüter bestätigt wird. Der Schriftführer Molnar verliest das Rescript. (Elsen-Rufe.) Nach Authentificierung des Protokolles wird die Sitzung neuerdings suspendiert. Die Mitglieder des Reichstages begaben sich hierauf in die Hofburg, woselbst die Eidesleistung des neuen Kronhüters stattfand. Um 2 Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet. Präsident Graf Albin Graf Szecsenyi den Eid in die Hände Seiner Majestät des Königs abgelegt habe. Nach der Verlesung und der Authentificierung des hierüber aufgenommenen Protokolles erbat der Kronhüter das Wort, um darauf hinzuweisen, daß man mit der Wahl nicht ihn, sondern seinen unvergesslichen Vater Grafen Stefan Szecsenyi ehren wolle. Indem er gelobte, die mit seiner Würde übernommenen Pflichten getreulich zu erfüllen, dankte er schließlich für die auf ihn gefallene Wahl. (Stürmische Elsenrufe.) Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Hochwasser.

Rom, 4. December. Infolge einer durch das fortwauernde Hochwasser des Tiber herbeigeführten Unterwaschung ist der Quai der Anguillara in einer Länge von 300 Meter eingestürzt. Die benachbarten Häuser wurden vorsichtshalber geräumt. Der angerichtete Schaden wird auf zwei Millionen Lire geschätzt.

Präsident Krüger.

Amsterdam, 4. December. Eine augenscheinlich von bürenfreundlicher Seite ausgehende Privatdepesche des «Handelsblaad» vom 3. d. M. meldet: Ganz glaubwürdigen Mittheilungen politischer Persönlichkeiten zufolge ist jeder Schritt zum Zwecke der Einsetzung eines Schiedsgerichtes in der südafrikanischen Frage ohne Aussicht auf Erfolg, selbst wenn die Reise Krügers nach Berlin später stattfinden sollte.

Aus Südafrika.

Durban, 4. December. «Reuters Office» meldet, Roberts hat einen Abschiedsbefehl an die Truppen erlassen, in welchem er diesen für ihre trefflichen Leistungen dankt, die von ihnen geleisteten Diensten seiner Ansicht nach in der Geschichte einzig daständen. Er habe während des Krieges viel gelernt, seine gewonnenen Erfahrungen werde er bei der ihm nunmehr obliegenden Arbeit der Verwaltung des britischen Heeres verwerten.

Capstadt, 3. December. (Reuter-Meldung.) Zene elf Mann, welche in Johannesburges gegen Lord Roberts verdächtig waren, sollen freigelassen werden, da die vorhandenen Beweismittel die Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens nicht rechtfertigen. Es sind keine Bomben vorgefunden worden. Die Festgenommenen sind größtentheils Italiener.

London, 4. December. Eine Meldung des Reuters-Bureaus aus Capstadt besagt, dass die antiliberalistische Bewegung energisch fortgesetzt werde, und dass alle loyalen Bürger hoffen, es würden wirksame Maßnahmen ergriffen werden, um dem Schrecken eines eventuellen Bürgerkrieges in der Capcolonie vorzubeugen.

Budapest, 4. December. Der Kaiser ist heute um 8 Uhr 50 Minuten abends nach Wien abgereist.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 4. December. Paar, Banleiter, Marburg. — Hanech, u. i. Militär-Verpflegs-Official, Marburg. — Bütz, k. u. i. Oberleutnant, Graz. — Hertinger, Schauspieler; Fierzabiel, Weininger, Braun, Brauner, Kiste., Wien. — Milch, Fabrikant; ...

Hotel Elefant.

Am 4. December. Jarc, k. i. Bezirksrichter, f. Frau, Privat, Dreihorst, Bürgermeister, Larvis. — Dr. Schöfl, ...

Verstorbene.

Am 1. December. Ursula Grovatin, Hausbesitzerin, Petersstraße 25, Marasmus. Am 1. December. Maria Eppich, Inwohnerin, 77 J., Marasmus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for date, time, barometer, wind, and temperature. Includes data for Dec 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -1.2°, Normal: -0.1°. Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Landestheater in Laibach.

40. Vorstellung. Heute Mittwoch, 5. Dec. Gerader Tag. Das Spitzentuch der Königin. Operette in drei Acten von Joh. Strauß. 41. Vorstellung. Freitag, 7. December Unger Tag. Gasparone. Operette in drei Acten von C. Millöder.

Schwarze Seidenstoffe

Brocate, Damaste und glatte Waren in reicher Auswahl. Verkauf direct ab Fabrik an Private meter- und robenweise zu Original-Fabrikspreisen. Muster franco. Seidenwaren-Fabrik Gebrüder Schiel, Wien, Mariahilferstr. 76. (4228) 52-6

Schuppenpanzerfarbe (Kostschutz- und Zierfarbe), hervorragend schön metallisch glänzend, zum wetterfesten Anstrich von Brücken, Eisenconstruktionen, Unterwasserconstruktionen, Gartengittern, Wellblechdächern, Gasbehälterglocken, eisernen Colonnaden etc. Alleinverkauf für Krain bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Muster auf Verlangen gratis. Nach auswärtig mit Nachnahme. (833) 11-9

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte Mollis Franzbrantwein und Salz gelten, der bei Gliederreihen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K 1.80. Täglichlicher Verband gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. i. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Mollis Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (114) 6-6

Sieben erschien: (4516) 3-2

Rechte und Pflichten aus Miete und Pacht

sowie das Verfahren in Miet- und Pachtstreitigkeiten nach österreichischem Rechte, mit Beispielen gemeinverständlich erläutert von Franz Janisch

Preis 1 K., mit Postzusendung K 1.10. Zu beziehen durch I. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung Laibach, Congressplatz 2.

Bewährte Melousine-Gesichtssalbe wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr. Medic. hygien. Melousine-Seife dazu ein Stück 35 kr. — Allein-Depot: (2663) 22 „Maria Hilf-Apotheke“ des M. Loustek in Laibach. Täglich zweimaliger Postversandt.

Dankagung. Anlässlich des Hinscheidens meines unbergelichen Gatten, des Herrn Adolf von Socher Inspector und Heizhausvorstand der k. k. österr. Staatsbahnen, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone sind mir von allen Seiten überzeugende Beweise rührender Theilnahme zuteil geworden, sie waren mir ein erhebender Trost in der schweren Schicksalsprüfung. Diese Theilnahme kam auch bei dem Leichenbegängnisse meines seligen Gatten, das sich am 3. December zu einer ergreifenden Kundgebung trauernder Verehrung gestaltete, überzeugend zum Ausdruck. Es ist mir leider nicht möglich, jedem einzelnen für seine Theilnahme zu danken und so spreche ich hiermit allen, die mir in den unsagbar schweren letzten Tagen trostreich zur Seite standen, allen, die dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit gaben, insbesondere den Herren Beamten, Unterbeamten und sonstigen Bediensteten der k. k. Staatsbahnen und der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft, den Abordnungen der evangelischen Gemeinde, des verehrten Laibacher Bicycle-Clubs und deutschen Turnvereines und den Honoratioren aus anderen Kreisen im Namen der Hinterbliebenen meinen tiefsten, innigsten Dank aus. Denselben bringe ich auch für die Widmung der zahlreichen, prächtigen Kranzspenden, dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Jaquemar für die ergreifende Grabrede und den Herren Sängern für den weihenosen Grabgesang zum Ausdruck. Laibach am 3. December 1900. Marie von Socher Inspector's-Witwe zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 4. December 1900.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Large table of stock market data with columns for 'Geld', 'Bare', and 'Waren'. Includes sections for Staatsanleihen, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diversen Lose, Actien, and Banken.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Courant- und auf Giro-Courant.

Ljubljanska kreditna banka Laibacher Creditbank in Laibach, Spitalgasse Nr. 2.

Kauf und Verkauf aller Gattungen Renten, Staatspapiere, Pfandbriefe, Lose, Münzen, Valuten etc. unter den coulantesten Bedingungen. Darlehen auf Wertpapiere gegen mäßige Zinsen. Versicherung gegen Verlosungsverlust. Promessen zu allen Ziehungen. (8566)

Entgegennahme von Geldeinlagen auf Büchel, in laufende Rechnung und auf Giroconto gegen vierprocentige Verzinsung vom Tage der Einlage bis zum Rückzahlungstage. Wechselcompte coulantest. Börsenordres.